

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 20

Artikel: Eindeutig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josef Sarbach

Geschichten aus Visperterminen

Der Mütterverein lädt zur Fasnachtszeit seine Mitglieder zum traditionellen «Chruchtolu-Abund» ein, an dem nicht nur «Chruchtolen» (Fasnachtsküchlein) und «Schpezjukaffe» (eine wohlschmeckende Mischung von Glühwein und Kaffee) angeboten werden, sondern auch ein paar unterhaltende Darbietungen zur Aufführung gelangen. Eine Gruppe von Frauen hat sich vorgenommen, «es churzus Theaterli z schpilu». Während sie sich hinter der improvisierten Bühne bereitmachen, entsteht ein grösserer Sturm im Wasserglas: Jene Frau, die einen Mann darstellen soll, weiss nicht recht, was an der Glatzenperücke, die sie überstülpen soll, hinten und vorne ist. Nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen weiss «z Yolandli» Rat. Sie sucht sich einen Ausguck im Vorhang und erklärt: «Jetzt gani emal ga lotze (gucken), wie schi (sie) der Pfarrer het!»

*

Yvo Heinzmann hatte sich bei Rosinus Zeiter eine kleine Hacke, «es Howji», ausgeliehen. Offenbar fürchtete Rosinus, die Hacke könnte ihm verlorengehen, und so wandte er sich nach einiger Zeit an Yvo: «Dü müoscht mer de z Howji mum (wieder) zrugbringu, suscht chascht sus de niime (nicht mehr) cho entlehnu.»

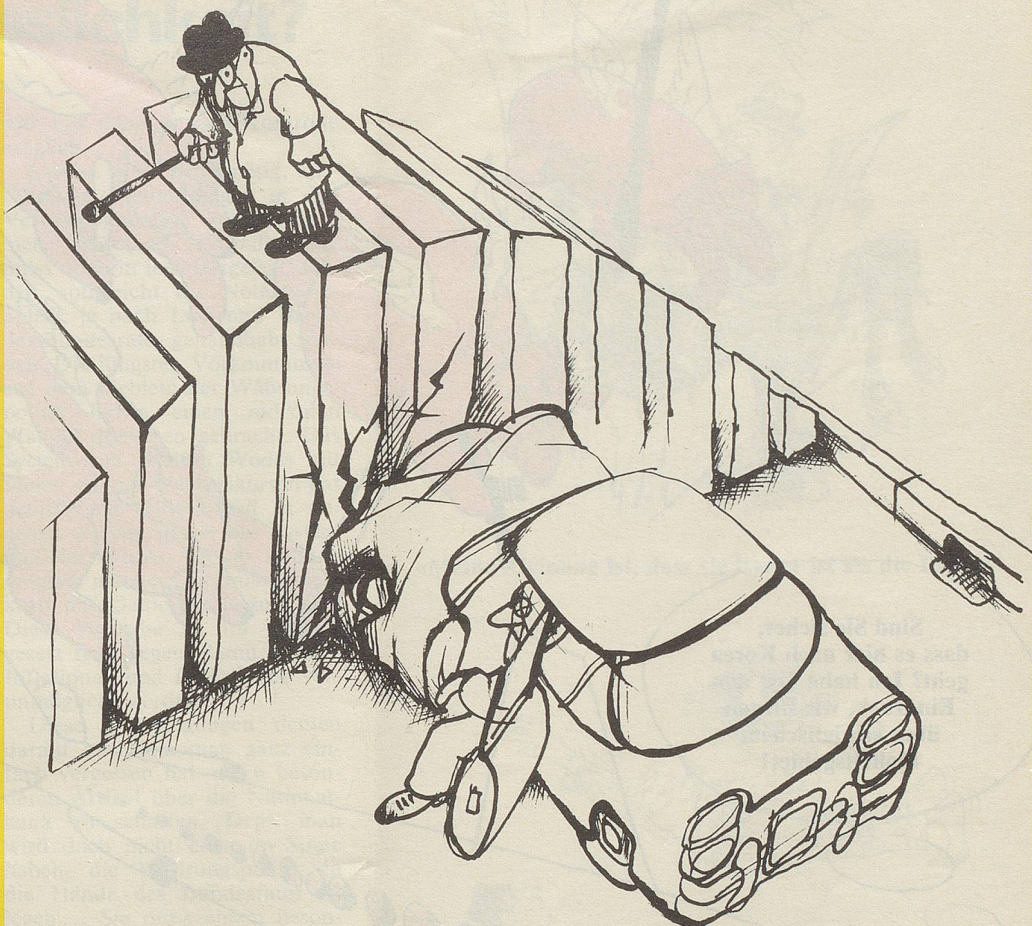
*

Im Frühjahr nach der Schneeschmelze wird der ganze Schulplatz zur gründlichen Reinigung abgespritzt. Johann Gottsponer, seines Zeichens Gemeindearbeiter, steht am Wenderohr. Der Pfarrer, der eben vom Religionsunterricht aus dem Schulhaus kommt, fragt ihn grüssend: «So, gäd-er mu d Schgädri?» (Wird tüchtig gespritzt?) und bekommt zwischen dem Aufklatschen des Wassers zu hören: «Ja, ja – Johannes, der Täufer!»

*

«Z Zeiti Josi» kommt nach getaner Arbeit das Dorf herauf. Im Garten neben dem Pfarrhaus gewahrt er «z Hammji Kathri», die im Weglein zwischen den Beeten kniet und sich alle Mühe gibt, mit dem stark überwuchernden Unkraut nicht auch noch die paar armseligen Setzlinge auszureissen. «Z Josi» bleibt ein Weilchen stehen, zitiert aus Matthäus 13, 25: «In der Nacht kam der Feind und säte Unkraut», und lacht

Der Unfall der Woche



HANS SIGG

Dieser PKW-Fahrer hat nicht nur grossen Eigenschaden, sondern wird sich vor Gericht wegen Beschädigung des Fussgängerstreifens zu verantworten haben.

dann hell auf: «Wers nit glöübt, cha z Kathri ga frege!»

*

Der Walliser im allgemeinen und der Terbiner im besondern muss sein Wiesland bewässern, wenn er will, dass ihm nicht alles

vollends austrocknet und verbrennt. Wenn er nach drei Wochen «z Zil», das heisst, die Dauer, während der er das Wasser über ein ausgedehntes Kanalsystem auf seine Wiese führen kann, zugeteilt bekommt, dann muss er wässern, auch wenn es in den Vortagen geregnet hat. Sonst könnte es ihm ergehen «wie dum Chritzer Wisi», der sich beklagte: «Der Rägu het mer z Mättelti verbrennt!»

*

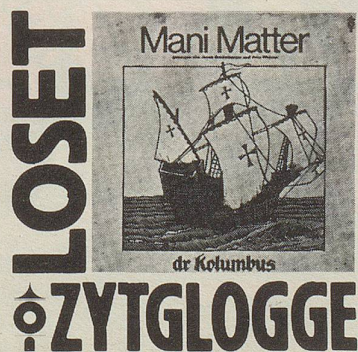
Die Mitglieder jener Familie Zimmermann, der auch Cölestin angehörte, erfreute sich allgemein einer strotzenden Gesundheit. Als Cölestin eines Tages nach seinem Alter gefragt wurde, antwortete er nicht ohne Stolz: «Ich bi jetzt afa füfusächzig, und der Vatter ischt de no elter.»

Eindeutig

In New York holt ein Amerikaner seine Wäsche aus einer chinesischen Wäscherei und bemerkt auf dem Papier chinesische Schriftzeichen.

«Das ist wohl mein Name?» fragt er interessiert.

«Nein», antwortet der Chinesenbursche, der ihn bedient. «Das heisst kleiner alter Mann ohne Haare, mit dickem Bauch und dummem Gesicht.»



**weil Schmerzen
schmerzen...
TIGER-BALSAM!**

erhältlich in Apotheken und Drogerien